

jede Förderung angeeignet liess, ja selbst zu ihrer Schaffung anregte. Und dann bieten diese Blätter, über die man sich freuen würde, wenn sie überhaupt nur in der allerprimitivsten Form erscheinen würden, auch noch Kunst, richtige Kunst. Was da geleistet worden ist, ist nicht für den Tag geschaffen, wird seine Wirkungen noch bis weit in die Friedenszeit hinein erstrecken. Denn zwischen Geschützdonner und Sturmangriff hat mancher einfache Mann aus dem Volke echte Kunst überhaupt erst kennen gelernt und ihre Segnungen an dem von den Kriegsstrapazen müden Leibe verspürt. Ein Beispiel für den Enthusiasmus, mit dem die Leiter solcher Kriegszeitungen allen Misslichkeiten zum Trotz sich bemühen, ihrem Blatte ein würdiges Gewand zu geben, ist die von den Leutnants Urbach und Lingens geleitete „Kriegszeitung der X. Armee“. Man merkt in ihr und all den künstlerischen Erzeugnissen, die aus ihrer Druckerei herausgehen, (Abb. 15 bis 22) das Bestreben der Herausgeber, etwas Vollendetes in graphischer Beziehung zu leisten, wenn man die schwarzweissen Postkarten sieht, die von A. Paul Weber und Fred Hendriok stammen oder das hübsche Programm Hendrioks zu dem Gartenfest im Botanischen Garten Wilnas. Auch in Einladungen zu Sportfesten und anderen Drucksachen hat die Druckerei der Zeitung der X. Armee beste graphische Kunst geboten. Als besonders gelungene Arbeiten dieser in jeder Weise mustergültigen Offizin möchte ich auch zwei

Postkarten nach Zeichnungen des Offizierstellvertreters Cohn-Turner bezeichnen.

Die technischen Schwierigkeiten, die der der auf Befehl des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg gegründeten Zeitung der X. Armee begegneten, dürfen nicht unterschätzt werden. Ueber sie unterrichtet uns ein von der Schriftleitung herausgegebenes Werbeheft. In diesem erfahren wir, dass bei der Uebernahme der grössten in Wilna bestehenden polnischen Druckerei viele Anschaffungen nötig waren, um selbst in Antiqua die für den deutsch-sprachlichen Druck benötigte Anzahl Buchstaben zu haben. Namentlich die Buchstaben ä, ö, ü, e und h fehlten in den Schriftkästen gänzlich. Die ursprüngliche Absicht, die Zeitung in Fraktur zu drucken wurde fallen gelassen, da sich deutsche Schrift und Schriftzeichen nicht beschaffen liessen. Die nach polnischem Muster eingerichteten Schriftkästen bereiteten den Setzer-Soldaten grosse Schwierigkeiten. Aber auch hier hat deutsche Anpassungsfähigkeit alle Hindernisse überwunden. Seit einiger Zeit werden auch die Strichätzungen und Autotypien durch Soldaten des Zeitungskommandos in einer chemigraphischen Anstalt der Stadt hergestellt. Besonders übersichtlich ist bei der Zeitung der 10. Armee, die auch redaktionell trefflich geleitet ist, die Anordnung des Lesestoffs. Und die Ueberschriften der kleineren Unterabteilungen zeugen von dem echten Geiste der Kameradschaftlichkeit, der aus diesem Blatte strömt. „Ordonnanzmappe“



Abb. 23 und 24 THEODOR ETBAUER / Wandausschmückung der Hindenburgklause in St. Etienne